



Jahresbericht 2021



Liebe Leserin, lieber Leser

Nachdem der letztjährige Jahresbericht vom Umgang mit den für uns alle neuen Herausforderungen der Corona-Pandemie geprägt war, möchten wir Ihnen dieses Mal einen etwas «klassischeren» Rückblick über verschiedene Themen bieten, die uns im Alltag beschäftigt haben. Zudem sind wir bestrebt, die Vision und die Strategie, die wir in einem längerfristigen Prozess erarbeitet haben, schrittweise umzusetzen. Gerne berichten wir Ihnen auch über den aktuellen Stand dieser Projekte.

Selbstverständlich war auch das Thema «Corona» im vergangenen Jahr immer noch stark präsent und hat uns immer wieder gefordert. Man hat jedoch deutlich gespürt, dass auch in der Bewältigung von schwierigen Situationen eine gewisse «Routine» einkehren kann und dass es dadurch immer mehr gelingt, sich anderen Themen zuzuwenden. Trotz allem steht das Leben nicht still. Ganz im Gegenteil; plötzlich wird wieder Energie frei, um nach kreativen Möglichkeiten der Anpassung und der Veränderung zu suchen. Dabei haben uns einerseits unsere Schülerinnen und Bewohnerinnen geholfen, die mit ihrer Spontaneität, ihrer Lebensfreude und ihrer Unmittelbarkeit, immer wieder unsere Präsenz gefordert haben und uns dadurch oft gezeigt haben, was wirklich wichtig ist. Andererseits konnten wir, einmal mehr, die ausgesprochen verantwortungsbewusste Professionalität aller Mitarbeitenden, das grossartige Engagement und die sensationelle Flexibilität von allen erleben. Ich bin überzeugt davon, dass der Zusammenhalt, die gegenseitige Solidarität und der Teamgeist in allen Bereichen durch die Erfahrung der Pandemie weiter gestärkt wurde und dass es uns dadurch noch besser gelingen wird, auch die künftigen Herausforderungen gemeinsam anzugehen und zu bewältigen.



Bericht des Gesamtleiters	3
Bericht des Stiftungsrates.....	9
Mitarbeitende im Fokus	12
Schlussbilanz/Betriebsrechnung	24
Bericht der Revisionsstelle	25
Personelles/Belegung	26
Stiftungsrat/Geschäftsleitung	28
Spenden.....	29
Dank.....	30



Ein unbeschwerter Sommer: Der Besuch des Circolino Pipistrello und unser Sommerfest

Einmal selber Zirkus machen, gemeinsam eintauchen in die bunte Zirkuswelt, in spannenden Workshops Neues ausprobieren und dann im Scheinwerferlicht der Manege stehen. Dies und noch vieles mehr konnten wir im Rahmen einer ganz besonderen Projektwoche im Juni 2021 mit dem Circolino Pipistrello auf «magische» Weise erleben.

Zu Beginn der Woche erreichte eine bunte Kolonne mit teils nostalgischen Fahrzeugen nach einer langen Fahrt vom zürcherischen Rikon den Standplatz auf der Wiese hinter dem Kappelhof. Nachdem alle Wagen ihren Platz gefunden hatten, wurde mit vereinten Kräften das grosse Zweimast-Zirkuszelt aufgebaut. Am nächsten Tag stellten die Artistinnen und Artisten des Circolino Pipistrello in einer eindrücklichen Begrüssungsshow die verschiedenen «Disziplinen» vor, damit alle einen Eindruck davon bekamen, was in den Workshops ausprobiert und geübt werden kann. Anschliessend ging es dann richtig los: Die Kinder, Schülerinnen und Bewohnerinnen lernten zu jonglieren, übten mit Balken und Seil, probierten Clown-Nummern und wagten sich gar auf das Trapez. Gleichzeitig wurden in den Klassen, in den Ateliers und Wohngruppen Plakate gemalt, Billette für die grosse Show hergestellt und durch die Gänge unserer Institution wehte ein verlockender Duft von frischem Popcorn.

Am Freitag dann die grosse «Gala»: Im Zelt sass ganz gespannt das Publikum, der Vorhang ging auf, die Musik begann zu spielen und unsere Artistinnen und Artisten zeigten stolz und unter grossem Applaus, was sie in dieser Woche geübt hatten. Das Team des Circolino Pipistrello hat unseren Kindern, Schülerinnen und Bewohnerinnen eine wunderbare Woche voller einmaliger, fröhlicher Erlebnisse und strahlender Gesichter beschert. Nach einem ziemlich herausfordernden Jahr, in dem wir auf vieles verzichten mussten, hat dieses gemeinsame Erlebnis allen viel Spass bereitet.

Da wir auch im letzten Jahr auf unser traditionelles Chrobelbach Fäscht verzichten mussten, feierten wir Anfang September mit unseren Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Park der Stiftung Kronbühl ein Sommerfest mit verschiedenen Attraktionen und einem feinen Zvieribuffet. Am Abend waren dann alle Mitarbeitenden eingeladen, gemeinsam den herrlichen Spätsommerabend draussen unter dem Sternenhimmel und den bunten Lichterketten gemütlich zu geniessen.



Gemeinsam geht es besser: Der neue Ausbildungsverbund Wittenbach

Die Nachfrage nach Pflegefachpersonen ist in allen Sparten des Gesundheits- und Sozialbereichs gross. Auch in Institutionen für Menschen mit einer Beeinträchtigung nimmt der Bedarf an ausgebildeten Fachpersonen stetig zu. Einerseits werden die Bewohnerinnen und Bewohner in den Institutionen immer älter und benötigen dadurch oft vermehrt Pflege und medizinische Betreuung. Andererseits steigen die Anforderungen hinsichtlich der Professionalität in der Pflege, beispielsweise durch die neu eingeführte Abrechnung der Pflegeleistungen nach den Vorgaben des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) in den Einrichtungen für Menschen mit einer Beeinträchtigung.

Um auch in Zukunft genügend Fachpersonen ausbilden und anstellen zu können, sind neue Ideen der Zusammenarbeit gefragt. Anstatt sich über den aktuellen oder den bevorstehenden «Mangel» zu beklagen, sind wir gemeinsam aktiv geworden. Aus diesem Grund haben vier Institutionen in der Gemeinde Wittenbach: Obvita, Alterszentrum Kappelhof, die regionale Spitex und die Stiftung Kronbühl nach Möglichkeiten der Kooperation gesucht und im Jahr 2021 einen Verein zur Förderung von Ausbildungen im Bereich der Pflege und Betreuung gegründet. Ab März 2022 kann der praktische Teil des Ausbildungsgangs «HF Pflege» im Verbund angeboten werden. Die Absolventinnen der 2- oder 3-jährigen Ausbildung zur Pflegefachperson HF können ihre praktischen Kenntnisse in verschiedenen Praktika in den vier beteiligten Institutionen erwerben und erfahren so ganz unterschiedliche Facetten ihres zukünftigen Tätigkeitsbereichs. Von der Betreuung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit einer Beeinträchtigung bis zur Pflege von betagten Menschen im stationären und ambulanten Bereich lernen sie die unterschiedlichsten Bedürfnisse, Arbeitsweisen und Rahmenbedingungen kennen. Dies macht die Ausbildung ausgesprochen attraktiv und vielseitig.

Um die Qualität der Ausbildung zu garantieren und den Studierenden in allen Institutionen den gleichen Standard zu bieten, hat der Verbund gemeinsam eine Fachperson mit entsprechender Erfahrung als Ausbildungsverantwortliche angestellt. Zusammen mit den Praxisausbilderinnen vor Ort sorgt sie für die professionelle Begleitung der Studierenden während der ganzen Ausbildung. Nach einer Phase des Aufbaus sollen in Zukunft jedes Jahr vier bis acht Studierende die Möglichkeit erhalten, bei uns ihr Studium zu absolvieren. Dabei werden junge Berufseinsteigerinnen und berufserfahrene Quereinsteigende gleichermaßen berücksichtigt. Das Studium ist sowohl für Mitarbeitende, die bereits in den beteiligten Betrieben tätig sind und sich beruflich weiterentwickeln möchten als auch für neue Mitarbeitende konzipiert.

Innovativ und mit Visionen in die Zukunft

Mit Blick auf unsere Vision, die führende Institution in der Ostschweiz für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit einer schweren Beeinträchtigung zu sein, entwickeln wir unser Angebot laufend weiter und setzen uns aktiv mit neuen Themen und Methoden auseinander. Dabei werden wir von einer Projektgruppe unterstützt, die laufend innovative Ideen sammelt, diese konkretisiert und umsetzt. So ist im BEWO die Idee von «Betriebsbesichtigungen» mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie die Durchführung eines Flohmarkts entstanden. Im Internat wurde die Zusammenarbeit mit der Schule durch verschiedene Massnahmen optimiert und das Betreuungsangebot vermehrt den individuellen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen angepasst. Der Bereich Schule hat sich mit der Optimierung der Raumnutzung befasst. Die Therapeutinnen und Therapeuten haben verschiedene mobile Arbeitsplätze eingerichtet. Die medizinische Versorgung regte die Schaffung eines Angebots im Bereich der Spiritualität an und die Geschäftsleitung befasste sich mit den Möglichkeiten der Digitalisierung der Robotik.



Sich der Herausforderung stellen: Unser neues Konzept «Intensives Förder- und Betreuungsangebot in Schule und Internat»

Wie in anderen Institutionen auch, stellen wir eine Zunahme von Kindern und Jugendlichen mit aussergewöhnlich herausforderndem Verhalten und dem Bedarf nach einem intensiven Förder- und Betreuungsangebot fest. Dies ist eine anspruchsvolle Aufgabe und erfordert ein individuelles, auf die besonderen Bedürfnisse bezogenes Konzept, in dem Schule und Internat eng zusammenarbeiten. Mitarbeitende sind besonderen Belastungen ausgesetzt und benötigen eine entsprechende fachliche Begleitung und die Möglichkeit einer regelmässigen persönlichen Reflexion. Die Erfahrungen, die wir bis anhin gesammelt haben, werden in einem detaillierten Förder- und Betreuungskonzept festgehalten. Dieses soll inskünftig die Grundlage für die Ausgestaltung des Angebots sein und die Rahmenbedingungen festlegen. Es ist vorgesehen, dieses Konzept dem Bildungsdepartement zur Genehmigung zuzustellen und unseren kantonalen Leistungsauftrag entsprechend zu erweitern.

Steigende Schülerzahlen: Zwei Schulklassen im Kindergarten Grüntal

Stetig steigende Schülerzahlen führen dazu, dass wir insbesondere im Hauptgebäude an der Ringstrasse 13 mittlerweile zu wenig Platz haben, um dem Raumbedarf der Schule gerecht zu werden. Unsere Trägerschaft hat sich daher dazu entschlossen, den ehemaligen Kindergarten der Primarschule Wittenbach im Grüntal längerfristig zu mieten. Zwei Schulklassen werden ab Beginn des Schuljahres 2022/23 in diesen Räumlichkeiten unterrichtet. Bis im Sommer wird der Kindergarten umfassend renoviert und aufgrund der speziellen Bedürfnisse von Kindern mit einer Beeinträchtigung umgebaut. Wir freuen uns, damit unser «Platzproblem» zu lösen und gleichzeitig unseren Schülerinnen und Schülern sowie den Lehr- und Betreuungspersonen optimal geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung stellen zu können.

Mehr Flexibilität im Erwachsenenbereich:

Sonnrain – unser neues Wohn- und Beschäftigungsangebot

Auch Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf und ihre Angehörigen wünschen sich heute vermehrt eine individuelle, auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Begleitung und damit flexiblere Angebotsformen. Um diesem Bedürfnis entgegenzukommen eröffnet die Stiftung Kronbühl im August 2022 an der Romanshorerstrasse 9, in unmittelbarer Nachbarschaft des bestehenden BEWO, in modernen Räumlichkeiten ein neu konzipiertes Angebot. Das Betriebskonzept der Wohngruppe «Sonnrain» wurde im Oktober 2021 nach vorheriger Genehmigung einer Platzerweiterung durch das Amt für Soziales des Kantons St.Gallen bewilligt. Nebst einer Tagesstruktur können teilinterne Wohnformen sowie eine Wochenend- und Ferienentlastung angeboten werden.

Gerne möchte ich mich ganz herzlich bei Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, für Ihr Mittragen und Ihr Interesse an unserer Institution bedanken. Die erwähnten Projekte wären ohne die wohlwollende Unterstützung der für uns zuständigen kantonalen und kommunalen Behörden, dem ausserordentlichen Engagement unserer Stiftungsrätinnen und Stiftungsräte, dem grossen Vertrauen der Angehörigen unserer Kinder, Schülerinnen und Bewohnerinnen und vor allem auch dem riesigen Einsatz aller unserer Mitarbeitenden, die ihre vielfältigen Aufgaben stets mit spürbarer Freude und Professionalität gemeinsam anpacken, gar nicht möglich. Sie alle leisten einen wesentlichen Beitrag zum besonderen «Geist» der Stiftung Kronbühl. Nur dank Ihnen können unsere Visionen Wirklichkeit werden.



Marcel Koch
Gesamtleiter



OUT OF THIS
WORLD

ARCTIC VIBES
NOR

Liebe Leserin, lieber Leser

Auch im Jahr 2021 stellte die Corona-Pandemie die Stiftung Kronbühl vor besondere Herausforderungen. Das Schutzkonzept mit zum Teil einschneidenden Massnahmen musste laufend den sich ändernden Vorgaben angepasst werden. Dies verlangte von allen Mitarbeitenden ein hohes Mass an Flexibilität und Verständnis. Dank regelmässiger Informationen an alle Beteiligten konnte der Schutz unserer Bewohnerinnen und Bewohner sowie des Personals gewährleistet werden. Einmal mehr wurde uns vor Augen geführt, wie wichtig in Zeiten der Unsicherheit klare Strukturen und Abläufe im Alltag sind. Das Engagement aller Mitarbeitenden, der Geschäftsleitung und des Gesamtleiters verdient in dieser schwierigen Zeit unseren besonderen Respekt, Dank und Anerkennung.

Der Stiftungsrat verfolgt mit Weitblick die strategische Ausrichtung der Institution. Im Zentrum stehen dabei der moderate Ausbau unserer Angebote, die Schaffung von zusätzlichen räumlichen Ressourcen und die Erhaltung der hohen Qualität unserer Dienstleistungen. Ausserdem legt der Stiftungsrat den Fokus auf attraktive Arbeitsbedingungen. Auch gilt es, trotz Kostendruck, den demographischen und gesellschaftlichen Veränderungen wie Inklusion und Individualisierung Rechnung zu tragen. Dabei stellt uns der zunehmende Mangel an qualifizierten Fachkräften sowie die psychische und physische Belastung des Personals mit vermehrten krankheitsbedingten Ausfällen vor besondere Herausforderungen. Auch der technische Fortschritt im Bereich Robotik und Digitalisierung verlangt Anpassungen und ein sorgfältiges Abwägen.

Coronabedingt konnten nicht alle geplanten Anlässe im gewohnten Rahmen durchgeführt werden. Nachhaltig in Erinnerung bleiben die begeisterte Zirkuswoche, das Sommerfest sowie der gesellige und farbenfrohe Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiter-Anlass im Park. Dem ganzen Organisationsteam und der Küche gebührt ein grosses Dankeschön.

Der Stiftungsrat sowie die Baukommission haben sich intensiv mit der Raumknappheit in der Institution auseinandergesetzt und viel Zeit in konkrete Lösungen investiert. Der Neubau an der Romanshorerstrasse 9, wo wir ein Stockwerk für eine Wohngruppe mit Tagesstruktur erworben haben, schreitet zügig voran und kann im Sommer bezogen werden. Die Anpassung der Infrastruktur an unsere behindertengerechten Bedürfnisse konnte mit der Bauherrschaft geregelt werden. Die Zusatzkosten halten sich dabei im budgetierten Rahmen. In der Zwischenzeit hat uns das Departement des Innern die entsprechenden Bewilligungen für die Nutzung erteilt.



Infolge zunehmender Schülerzahlen und entsprechender Raumknappheit bahnt sich mit der Auslagerung von zwei Schulklassen in den ehemaligen Kindergarten im Grüntal, Wittenbach eine für unsere Bedürfnisse sinnvolle und gute Übergangslösung an. Für in der Stiftung fehlende Arbeits- und Sitzungsräume hat uns die Gemeinde Wittenbach Büroräumlichkeiten im Dach der Kindergärten Obstgarten zur Miete angeboten. Auch dieser Lösung sehen wir mit grosser Zuversicht entgegen.

Längerfristig ist es dem Stiftungsrat ein Anliegen, diese Provisorien durch eine bauliche Erweiterung auf dem Gelände der Stiftung zu ersetzen. Dazu haben wir ein Vorprojekt für die Aufstockung des Hauptgebäudes mit entsprechendem Raumkonzept in Auftrag gegeben. Bis dieses Vorhaben durch die kantonalen Bewilligungsstellen Genehmigung findet, dürfte noch einige Zeit vergehen. Der Stiftungsrat verfolgt diese notwendige Anpassung mit Nachdruck und Beharrlichkeit im Sinne seines strategischen Auftrages zum Wohle der ihm anvertrauten Schüler und Erwachsenen mit einer schweren Mehrfachbeeinträchtigung.

Unsere integrative Kita Peter Pan erfreut sich weiterhin grosser Beliebtheit. Sorgen bereiten uns die jährlich wiederkehrenden grossen Defizite, die wir aus dem Stiftungskapital begleichen müssen. Bei einem Treffen mit Frau Regierungsrätin Bucher zeigte diese Verständnis für unser Anliegen und bedankte sich für das grosse Engagement der Stiftung Kronbühl. Sie bekräftigte die Absicht des Departementes, das Thema der verschiedenen Angebote im Bereich der Frühförderung mit Blick auf die Umsetzung des Strategieberichtes ganzheitlich im Rahmen einer Arbeitsgruppe anzugehen. Parallel dazu erwägt der Stiftungsrat auch die Möglichkeit einer einheitlichen Finanzierung durch die Gemeinden über den Verband der Gemeindepräsidenten zu prüfen.

Mit Freude hat der Stiftungsrat die aktuelle Managementbewertung und den Auditbericht zur Kenntnis genommen, die jeweils von externen Fachleuten erstellt werden. Der Stiftungsrat bedankt sich für die ausgezeichnete Arbeit in allen Bereichen der Institution. Die erhobenen Kennzahlen dokumentieren den aktuellen Stand und ermöglichen eine differenzierte Einschätzung über Ziele, Risiken und Entwicklung der Institution.

Der Dank des Stiftungsrates geht an den Gesamtleiter Marcel Koch sowie die Geschäftsleitung für die gute Zusammenarbeit und die umsichtige Führung der Institution. In den Dank eingeschlossen sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihren grossen Einsatz zum Wohle der uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen mit besonderen Bedürfnissen.

Ein herzliches Dankeschön geht an meine Stiftungsratsmitglieder für ihre engagierte Arbeit und die kompetente Unterstützung.

Im Namen des Stiftungsrates danke ich allen, die sich im vergangenen Jahr materiell und/oder ideell für die Stiftung Kronbühl engagiert haben. Mit ihrer Unterstützung und Wertschätzung sind sie für uns Motivation, sich weiterhin mit grossem Engagement und Zuversicht für die Mitmenschen in der Stiftung Kronbühl zu engagieren.



Sepp Sennhauser
Präsident Stiftungsrat





In der Kita Peter Pan werden Kinder mit und ohne Beeinträchtigung betreut. Betreuerin Petra Harzenetter sieht darin vor allem Vorteile – auch wenn es für die 28-Jährige manchmal schwierig ist, allen gerecht zu werden.

Das grösste Zimmer im Haus der Kindertagesstätte Peter Pan ist das Spielzimmer. In der einen Ecke steht ein Tipi-Zelt, in der anderen ein «Bad», das mit Hunderten von farbigen Bällen gefüllt ist. Dazwischen gibt es viel Platz zum Zeichnen, Basteln und Puzzeln. Die Kinder sind gerne und oft in diesem von Licht durchfluteten Zimmer, wenn sie nicht gerade wie an diesem Morgen draussen im Garten spielen. Petra Harzenetter steht am Fenster und winkt ihnen durch die Scheibe zu. Die 28-Jährige arbeitet seit zweieinhalb Jahren in der Kita und ist eine von elf Betreuungspersonen.

In der Tagesstätte werden Mädchen und Buben mit und ohne Beeinträchtigung betreut. Petra Harzenetter hat keine spezifische medizinische Ausbildung absolviert, aber sie kümmert sich um die Kinder mit Beeinträchtigung ebenso wie um jene ohne Beeinträchtigung. «Uns ist es wichtig, dass alle Mitarbeitenden alle Kinder betreuen können.» Für die Herisauerin gab es zu Beginn einiges zu lernen, da sie zuvor als Nanny und in ihren Praktika nur mit nicht beeinträchtigten Kindern zu tun hatte. Die wichtigsten medizinischen Informationen und wie sie sich in Notfallsituationen zu verhalten hat, wurden ihr nach dem Stellenantritt an einer internen Weiterbildung vermittelt. Pflegerische Tätigkeiten werden aber weiterhin von Fachpersonen übernommen.



«Einfach mega lässig»

Nach einem Fernstudium in Tierpsychologie entschied sich Petra Harzenetter für die Ausbildung zur Fachfrau Betreuung Kind. Während der Berufsfachschule lernte die Naturliebhaberin auf einer Exkursion in die Stiftung Kronbühl die integrative Kindertagesstätte Peter Pan kennen. Noch heute erinnert sie sich gut an den Moment, als sie zum ersten Mal die Kita betrat. «Ich fand es von Anfang an einfach mega lässig: das Haus, die Kinder, die Atmosphäre», sagt die junge Frau. «Vor allem auch, weil ich mir immer schon gut vorstellen konnte, mit Kindern zu arbeiten, die eine Beeinträchtigung haben.» Zunächst aber galt es, die Ausbildung abzuschliessen, was sie auch tat. Kurze Zeit später bewarb sie sich in der Stiftung Kronbühl und bekam die Stelle in der Kita. Ein Glücksfall, wie sie mit strahlenden Augen sagt.



Etwa 32 Mädchen und Buben im Alter zwischen drei Monaten und sechs Jahren werden derzeit im «Peter Pan» betreut. Aber nicht alle zusammen jeden Tag, das wäre wohl auch für die erfahrenen Betreuerinnen etwas viel. Einige der Kinder sind an mehreren Tagen dort, andere nur an einzelnen. Die einen kommen bereits morgens um halb sieben Uhr, die anderen erst zum Zmorge, und wiederum andere verbringen nur den Nachmittag in der Kita. Petra Harzenetter ist für vier Mädchen und Buben verantwortlich; zwei mit und zwei ohne Beeinträchtigung. Das heisst: Sie ist deren Bezugsperson und erledigt auch das Administrative der vier Kinder. Betreuungsmässig kümmert sie sich aber um alle.

Auf emotionaler Ebene kommunizieren

Das integrative Modell der Kita sieht die Betreuerin als grossen Vorteil. «Wir machen alles, was geht, gemeinsam», sagt sie. «So spüren jene Kinder mit Beeinträchtigung, dass sie dazugehören und nicht anders sind.» Gleichzeitig lernten die Kinder ohne Beeinträchtigung, sich in der Gruppe zurückzunehmen und auf andere einzugehen. Für Petra Harzenetter ist dies gleichzeitig eine grosse Herausforderung. «Die Bedürfnisse der Kinder sind so unterschiedlich, da ist es manchmal nicht einfach, allen gerecht zu werden.»

Trotzdem: Sie liebt ihre Arbeit. Durch die Kinder mit Beeinträchtigung habe sie gelernt, noch mehr auf emotionaler Ebene zu kommunizieren, was oft zu schönen Momenten führe. «In der Seele sind alle Kinder gleich, da gibt es keine Unterschiede und die Beeinträchtigung wird zur Nebensache.» Und das kann man an diesem Morgen auch draussen im Garten sehen. Die Mädchen und Buben rutschen, schaukeln oder spielen im Sandkasten – und die Freude ist bei allen Kindern gleich gross.





Dominic Zehnder ist Betreuer und Bezugsperson in der Wohngruppe Robinson. Der 33-Jährige liebt die Arbeit mit den Kindern, und er freut sich über jeden kleinsten Fortschritt von ihnen.

In der Wohngruppe Robinson ist es ruhig an diesem Morgen. Die Mädchen und Buben sind in der Schule, die Betreuerinnen und Betreuer räumen die letzten Reste des Frühstücks weg. Dominic Zehnder ist einer dieser Betreuungspersonen. Er putzt den Tisch und rückt die Stühle zurecht. Auch das gehört zu seinen täglichen Aufgaben. Der 33-jährige Herisauer arbeitet seit bald 13 Jahren als Fachmann Betreuung in der Stiftung Kronbühl. Dazwischen war er ein Jahr lang in einer anderen Institution tätig, wo er vor allem Erwachsene begleitete. Doch die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen fehlte ihm, so dass er gerne ins «Kronbühl» zurückkehrte. «Hier ist jeder Tag anders, und das gefällt mir», sagt er. Bei den Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigung steht die Förderung im Vordergrund. «Die Fortschritte zu erkennen, auch wenn sie noch so klein sind, und darauf aufzubauen, finde ich sehr spannend.»



Er spielt und lacht mit ihnen

6 bis 7 Mädchen und Buben im Alter zwischen 6 und 16 Jahren mit unterschiedlicher körperlicher und geistiger Beeinträchtigung leben in der Wohngruppe Robinson, am Wochenende und in den Ferien sind es noch ein paar mehr. Betreut werden sie von einem Team, wobei jedes Mitglied für zwei Kinder verantwortlich ist. Dominic Zehnder betreut diese Woche die Teenager-Mädchen Giulia und Agin, die sich gemeinsam ein Zimmer teilen. Jeden Morgen weckt er die beiden, hilft ihnen beim Anziehen, beim Frühstück und bei der Körperpflege. «Im Vergleich zu anderen Bewohnerinnen und Bewohnern sind Giulia und Agin sehr selbstständig», sagt er. Eine der beiden ist auf den Rollstuhl angewiesen, die andere benötigt Unterstützung beim Gehen. Der Betreuer bringt die Mädchen zur Schule, die sich eine Etage über dem Wohnbereich befindet, und holt sie dort wieder ab. Er spielt und lacht mit ihnen, begleitet sie über den Mittag und am Nachmittag nach der Schule bis zum Nacht und es Zeit ist, ins Bett zu gehen. Dominic Zehnder ist ein aufgestellter junger Mann, der seine Arbeit liebt, das spürt man im Gespräch sofort. Er übernimmt aber nicht nur betreuende, sondern auch pädagogische und pflegerische Aufgaben. Letztere sind es auch, die ihm besonders viel Freude machen. Nach der dreijährigen Ausbildung zum Fachmann Betreuung hat er sich denn auch auf dem medizinisch-pflegerischen Gebiet weitergebildet, und mittlerweile verantwortet er in den Wohngruppen Robinson und Pinocchio diesen Bereich. Zudem ist er auf der Wohngruppe Pinocchio für die Koordination der Kinder, die am Wochenende und in den Ferien ins «Kronbühl» kommen, zuständig.



Ein spezielles Hobby

Dominic Zehnder ist ein Quereinsteiger. Nach der Schule liess er sich zum Sanitärmoniteur ausbilden, merkte aber rasch, dass das nicht so «mein Ding» ist. Als er während der Rekrutenschule bei den Sanitätern eingeteilt war, fand er Gefallen an den pflegerischen Tätigkeiten. Nach dem Militär machte er sich auf die Suche nach einem Praktikumsplatz und wurde in der Stiftung Kronbühl fündig. «Junge Menschen mit Beeinträchtigung zu betreuen, ist eine besonders schöne und gleichzeitig herausfordernde Aufgabe», sagt der junge Mann, der in seiner Freizeit ein aussergewöhnliches Hobby pflegt. Er hält Schlangen und Echsen. 23 Stück sind es momentan, die in seiner Wohnung leben. Doch Dominic Zehnder war nicht immer so reptilienfreundlich, er hatte sogar eine Schlangenphobie. Mithilfe einer Therapie konnte er die Angst überwinden. «Ich bin keiner, der gerne stehen bleibt», sagt er. «Ich will persönlich und beruflich vorwärtskommen und mich weiterentwickeln.» Aus diesem Grund schätzt er an seiner Arbeitgeberin die vielfältigen Weiterbildungsmöglichkeiten, und die nutzt er auch. Derzeit lässt er sich zum Peer Tutor in Kinaesthetics weiterbilden. «Durch dieses kräfteschonende Mobilisationskonzept wird das Zusammenspiel zwischen Pflegebedürftigen und Pflegenden noch angenehmer.»



Als Ergotherapeutin unterstützt Corina Baumann die Menschen mit Beeinträchtigung in ihrer Selbstständigkeit. «Es sind die kleinen Erfolgserlebnisse, die zählen», sagt die gelernte Pharma-Assistentin.

Corina Baumann freut sich. «Ich hatte gerade ein schönes Erlebnis mit einer Klientin», sagt die Ergotherapeutin und beginnt zu erzählen: Eine junge Frau habe sich lange Zeit geweigert, etwas mit ihren Händen anzufassen. Dies wollten die Therapeutinnen und Therapeuten ändern. Und tatsächlich: In der letzten Therapiestunde hielt sich die Frau auf einmal an der Sprossenwand fest. «Sie hat sich zu mir umgedreht und über das ganze Gesicht gestrahlt», sagt Corina Baumann. «Das hat mich riesig gefreut für sie.»

Solche Erlebnisse gibt es im beruflichen Alltag der Ergotherapeutin in der Stiftung Kronbühl immer wieder. «Oft sind es kleine Fortschritte», sagt sie, «aber für die Klientinnen und Klienten ist es ein grosser Schritt in Richtung mehr Autonomie.» Die 27-Jährige sitzt auf einem Hocker in einem Therapiezimmer. Es ist Mittagszeit und sie hat gerade Pause. An anderen Tagen begleitet sie um diese Uhrzeit die Kinder und Jugendlichen während des Mittagessens. «Dies ist jeweils eine gute Möglichkeit, die Selbstständigkeit zu trainieren.» Die Therapeutin schaut, dass die Mädchen und Buben den Löffel korrekt halten, dass die Höhe des Rollstuhls richtig eingestellt ist oder der Therapiestuhl nahe genug am Tisch steht. «Meistens sind es kleine Massnahmen oder Veränderungen im Umfeld der Betroffenen, die zu einer Verbesserung der gesamten Situation führen», sagt sie. Als Ergotherapeutin ist es ihre Aufgabe, die Menschen mit einer körperlichen oder geistigen Beeinträchtigung zu unterstützen, damit sie ihren Alltag so selbstständig wie möglich bewältigen können.

Selbstständig im Team

Corina Baumann arbeitet seit zweieinhalb Jahren im Therapieteam der Stiftung Kronbühl, das aus vier weiteren Ergo- und zehn Physiotherapeutinnen und -therapeuten besteht. Der Austausch untereinander, aber auch mit den Betreuungs- und Lehrpersonen sei sehr wichtig und finde regelmässig statt. Trotzdem kann sie ihre Therapiestunden selbstständig gestalten. Manchmal ist sie mit ihren Klientinnen und Klienten im Therapieraum oder auf der Wohngruppe, manchmal im Betreuten Wohnen oder draussen bei den Tieren. Diese Abwechslung schätzt sie sehr.



Für die gebürtige St. Gallenerin ist es die erste Stelle nach dem Bachelorstudium an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Winterthur – und sie ist glücklich. «Ich habe meine Entscheidung nie bereut», sagt sie und spricht damit ihren beruflichen Wechsel an, den sie vor bald sechs Jahren vollzogen hat. Corina Baumann hatte eine Ausbildung zur Pharma-Assistentin absolviert. Die Arbeit mit den Menschen gefiel ihr zwar, doch der oftmals einmalige Kontakt über den Tresen in der Apotheke war ihr zu wenig. Sie wollte näher an die Menschen heran, sie in ihrem Heilungs- und Entwicklungsprozess begleiten und sehen, was sie selbst mit ihrer Arbeit dazu beitragen kann. Dies alles findet sie nun in ihrem Beruf als Ergotherapeutin und bei ihrer Arbeitgeberin. «Die meisten meiner Klientinnen und Klienten begleite ich, seit ich in der Stiftung arbeite», sagt die junge Frau, die Musik und Yoga zu ihren liebsten Freizeitbeschäftigungen zählt. «Diese langen Beziehungen geben mir ganz andere Möglichkeiten, auf die Menschen und ihre Bedürfnisse einzugehen.»

Wertvoller Lohn

Mit einer Jugendlichen, die in der Wohngruppe lebt, verbringt Corina Baumann jeweils einen Morgen in der Woche. Sie weckt das Mädchen und hilft ihm, sich für die Schule fertig zu machen. Am Anfang machte der jungen Bewohnerin vor allem das Anziehen Mühe. Doch sie hatten es immer wieder gemeinsam geübt, und mittlerweile kann sie es schon fast allein. «Solche Erfolgserlebnisse sind wichtig für die Menschen mit Beeinträchtigung. Sie geben ihnen Selbstvertrauen und das Gefühl, selbst mitentscheiden zu können.» Und für die Ergotherapeutin sind diese Momente ein wertvoller und schöner Lohn ihrer täglichen Arbeit.





Kinder unterrichten, Elterngespräche führen oder Rapporte schreiben: Die Arbeit von Lehrerin Silja Kereszturi ist vielfältig. Am liebsten aber verbringt die 44-Jährige Zeit mit ihren Schülerinnen und Schülern.

Auf dem Tisch stehen sechs Schälchen: rot, orange, gelb, blau, violett und grün. Silja Kereszturi streckt Mazlum einen blauen Plastikfisch entgegen und fragt: «In welche Schale kommt der Fisch?» Der Siebenjährige nimmt das Tierchen in die Hand und überlegt. Mazlums rechtes Auge ist mit einem Kleber abgedeckt. Er muss sein linkes Auge trainieren, da die Sehkraft auf dieser Seite eingeschränkter ist als rechts. Langsam tastet sich der Bub zum richtigen Schälchen vor. Er legt den Fisch hinein und lächelt. «Sehr gut», lobt ihn die Lehrerin und gibt ihm das nächste Tier in die Hand.

Mazlum ist eines von sechs Kindern aus Silja Kereszturis Klasse. Während die anderen in einem Nebenraum am Snoezelen sind, bekommt er eine individuelle Förderung. Momentan ist diese Zeit am frühen Nachmittag die einzige Möglichkeit für die Lehrperson, mit den Schülerinnen und Schülern einzeln und ungestört zu arbeiten. Für mehr pädagogische Förderlektionen fehlt aktuell der Platz, weshalb weitere Einzelförderinputs im Klassenzimmer stattfinden, während alle anderen Kinder ebenfalls dort, aber anderweitig beschäftigt sind. «Die Kinder profitieren sehr von diesem 1:1-Unterricht», sagt die Lehrerin, die auch als Sehberaterin tätig ist. «Das sieht man bei Mazlum, der in den vergangenen Monaten einige Fortschritte gemacht hat.»



Motivierte Schülerinnen und Schüler

Silja Kereszturi arbeitet seit sieben Jahren in der Stiftung Kronbühl. Die 44-Jährige unterrichtet auf der Basisstufe eine Klasse mit sechs Schülerinnen und Schülern. Gleichzeitig ist sie Teamleiterin dieser Klasse, da sie bei der Betreuung der Kinder von Schulasistentinnen und einer weiteren Lehrkraft unterstützt wird. Die ausgebildete Sekundarlehrerin ist zum einen für die Gestaltung des Unterrichts verantwortlich, zum anderen für das Organisatorische rund herum. Und das ist nicht wenig. Sie notiert sich jeden Tag, welche Fortschritte die Kinder gemacht haben, und hält Kontakt mit den Eltern. Sie kümmert sich um Ersatz, wenn eine Lehrperson oder Schulasistentin ausfällt, führt Gespräche mit den Therapeutinnen und kreiert neue Lerninhalte. Alles Arbeiten, die sie gerne macht – mehr oder weniger, wie sie mit einem Augenzwinkern sagt. Doch am liebsten ist sie mit den Kindern zusammen. Und das glaubt man ihr sofort. Ihre Augen strahlen, wenn sie von den Schülerinnen und Schülern spricht. «Es ist einfach schön zu sehen, wie sehr sie sich auf den Unterricht freuen. Ihre Begeisterung ist ansteckend.» Dies war es auch, was sie in ihrer früheren Tätigkeit als Sekundarlehrerin vermisste. Deshalb entschied sie sich damals, einen Neuanfang zu wagen.

Schon während des Studiums hatte sich Silja Kereszturi für die Heilpädagogik interessiert, und sie hätte sich gerne in diese Richtung weitergebildet. Doch sie wurde schwanger und war froh, unter diesen Umständen die Ausbildung als Lehrerin abschließen zu können. Danach bekam sie zwei weitere Kinder und kümmerte sich fortan um die Familie. Als die drei Mädchen älter wurden, kehrte die Andwilerin in ihren «alten» Beruf zurück. Doch sie war nicht glücklich. Umso mehr freute sie sich, als sie die Zusage für die Stelle in der Stiftung Kronbühl erhielt.

Frei in der Unterrichtsgestaltung

Der Unterricht mit Mädchen und Buben, die eine Beeinträchtigung haben, ist nicht mit jenem in der Volksschule zu vergleichen. «Wir sind sehr frei in der Gestaltung des täglichen Lehrens», sagt Silja Kereszturi. «Wir orientieren uns in den Grundsätzen zwar auch am Lehrplan 21, fokussieren aber weniger auf Leistung und viel mehr auf die Ressourcen der Kinder.» Der Unterricht ist erlebnisorientierter gestaltet. Es wird gebastelt oder Theater gespielt, es werden Geschichten erzählt oder die Tiere auf dem nahegelegenen Bauernhof besucht, wobei therapeutische Hilfsmittel wie Stehbrett und Walker eingesetzt werden. «Wir fordern die Kinder auch, aber auf eine andere Weise und immer nur so lange, wie es für das einzelne Kind zumutbar ist.»



Jeden Tag bereitet Diätköchin Nicole Tobler für 150 Personen leckere Menüs zu. Das Kochen ist aber nicht die einzige Leidenschaft der 29-Jährigen.

«Du darfst den Teller nicht schräg halten, sonst fällt das Essen herunter.» Nicole Tobler wartet mit der vollen Schöpfkelle in der Hand, bis Raphael seinen Teller gerade hält. «Genau so», sagt die junge Köchin und schmunzelt. Sie legt die mit Tomaten und Käse gefüllten Cannelloni darauf, etwas Gemüse daneben. Das gleiche macht sie beim Teller der Betreuerin des Buben. «Einen guten Appetit», wünscht sie den beiden, die sich zum Essen in das Klassenzimmer zurückziehen.

Seit der Corona-Pandemie hat es sich in der Stiftung Kronbühl eingebürgert, dass jede Klasse im eigenen Schulzimmer isst, statt wie vorher gemeinsam im grossen Saal. Die Mitglieder des Küchenteams bringen das Essen jeweils in die Nähe der Klassenzimmer und schöpfen es dort den Lehr- oder Betreuungspersonen. Denn nur die wenigsten der Schülerinnen und Schüler können den Teller so gut halten wie Raphael. «Ich bin gerne bei der Essensausgabe dabei», sagt Nicole Tobler, die seit 6 Jahren in der Küche der Stiftung Kronbühl arbeitet. «So komme ich in Kontakt mit den Schülerinnen, Schülern und Betreuungspersonen und weiss sofort, ob es ihnen geschmeckt hat.»

Die 29-jährige Staatsantgallerin ist an diesem Tag für das Pasta-Gericht verantwortlich. Wer im neunköpfigen Küchenteam was zubereitet, wird jeden Morgen an einer gemeinsamen Stehsitzung festgelegt. Die einen sind für die Hauptspeise am Mittag zuständig, die anderen für das Dessert, wiederum andere bereiten das Gemüse für das Abendessen vor,



backen Geburtstagskuchen oder waschen Pfannen und Kochtöpfe ab. Wenn es irgendwo einen Engpass gibt, helfen sie sich gegenseitig. «Wir sind ein super Team, die Chemie stimmt. Bei uns lässt keine die andere hängen.»

Traumhafte Arbeitszeiten

Nicole Tobler macht es grosse Freude, jeden Tag für rund 150 Personen zu kochen und dabei auch auf die besonderen Bedürfnisse der Menschen in der Stiftung einzugehen. Nach der dreijährigen Ausbildung zur Köchin und neun Jahren Berufserfahrung hat sie sich denn auch zur Diätköchin weitergebildet. Ihr ist es wichtig, dass sich gerade auch Menschen mit einer Einschränkung, mit einer Allergie oder mit Diabetes gesund und ausgewogen ernähren. Zusammen mit zwei weiteren Köchinnen kocht sie die Diätmenüs und püriert sie auch für das eine oder andere Kind.

Der wöchentliche Essensplan wird von der Chefin zusammengestellt, doch die Mitarbeitenden dürfen ihre Ideen ebenfalls einbringen. Dieses Miteinander und den gegenseitigen Respekt im Team schätzt die junge Köchin sehr. Ebenso ihre Arbeitszeiten. Denn die sind für eine Köchin fast schon traumhaft. Nicole Tobler arbeitet tagsüber und hat an den Abenden sowie am Wochenende frei. Dies war denn auch mit ein Grund, weshalb sie sich für die Stiftung Kronbühl entschieden hat. «Ich liebe meinen Job, bin aber am Wochenende auch viel mit der Familie, Freunden oder für mein Hobby unterwegs.»

Die Köchin, die Fussball spielt

Ihre zweite grosse Leidenschaft nebst dem Kochen ist der Fussball. Bis vor ihrem Aufenthalt in Australien vor gut acht Jahren gehörte Nicole Tobler dem Frauenteam des FC St.Gallen an. Nach der Rückkehr in die Schweiz spielte sie einige Ligen tiefer, bei den Frauen des FC Wittenbach. Eine Verletzung vor zwei Jahren zwang sie jedoch, die Fussballschuhe an den Nagel zu hängen. Vorübergehend. Heute kickt sie wieder – allerdings nicht mehr auf Rasen, sondern auf Sand. Nicole Tobler spielt Beach Soccer. Zwei Mal in der Woche Training am Abend in Winterthur und an den Wochenenden die Turniere – das lässt sich mit der Arbeit in der «Kronbühl»-Küche gut vereinbaren. Und darauf möchte sie sich beruflich auch in Zukunft konzentrieren und vielleicht sogar das eine oder andere Diätmenü für die Menschen in der Stiftung kreieren. «Es ist einfach schön zu sehen, wie glücklich sie sind, wenn ihnen das Essen geschmeckt hat.»



Sie kümmert sich um die Gesundheit der Bewohnerinnen und Bewohner



Wenn im BEWO in Schwarzenbach Medikamente bestellt werden müssen, jemand einen Arzt benötigt oder es einen medizinischen Notfall gibt, dann ist Elisabeth Kurath zur Stelle.

Elisabeth Kurath ist ausgebildete Pflegefachkraft. Im Beschäftigungswohnheim (BEWO) in Schwarzenbach trägt sie die Verantwortung für alles, was mit dem Medizinischen zu tun hat. Sie überwacht den Gesundheitszustand der Bewohnerinnen und Bewohner, kommuniziert mit Ärzten, Pflegenden sowie Angehörigen und betreut die Klientinnen und Klienten auch bei einem Spitalaufenthalt. So wie vor kurzem, als eine Frau, die seit 20 Jahren im BEWO lebt, für eine Hüft-Operation ins Kantonsspital nach St.Gallen musste.

Zusammen mit einer Kollegin begleitete Elisabeth Kurath die Frau bei den Voruntersuchungen und während des Spital-Aufenthalts. Die beiden kümmerten sich um alles Organisatorische und sprachen mit den Pflegenden und den Angehörigen. «Wir kennen die Bewohnerin schon lange, sind uns sehr vertraut», sagt die 60-Jährige. «Wir sind ihr Sprachrohr, weil sie sich sonst nicht mitteilen kann.» Die Betreuerinnen waren abwechselungsweise am Tag und in der ersten Nacht bei der Patientin. Sie haben sie auf dem Weg in den Operationsaal begleitet und sind am Bett gesessen, als sie aus der Narkose aufwachte. «Diese enge Betreuung war wichtig, es gab der Frau Sicherheit in der für sie doch fremden Umgebung.»



Am Anfang gezweifelt

Elisabeth Kurath arbeitet seit zehn Jahren im Beschäftigungswohnheim in Schwarzenbach. Zehn Menschen mit Beeinträchtigung leben zurzeit hier. Der älteste Bewohner ist 55 Jahre alt, die jüngste um die 20 Jahre alt. Alle benötigen eine 24-Stunden-Betreuung, deshalb ist immer jemand vom Betreuungsteam im Wohnheim, auch nachts. Elisabeth Kuraths Tätigkeitsbereich geht über die medizinische Verantwortung hinaus. Sie selbst sieht sich als Allrounderin im Haus: Sie pflegt und betreut, putzt und organisiert. «Meine Arbeit ist vielfältig, und das macht mir grossen Spass», sagt sie. Es gebe zwar einen klaren Tagesablauf für die Bewohnerinnen und Bewohner, doch innerhalb dieser Struktur seien sie ziemlich frei. «Je nach verfügbarer Zeit und einzelnen Vorlieben können wir zusammen am Nachmittag draussen im Park spazieren oder auf den Spielplatz gehen. Wir können drinnen basteln oder spielen.»

Die Arbeit mit Menschen mit einer Beeinträchtigung ist eine besondere Herausforderung, die sich nicht alle zutrauen. Auch Elisabeth Kurath hatte am Anfang Zweifel, ob sie dem gewachsen ist. «Bei meinem ersten Besuch im BEWO dachte ich, dass ich es nicht kann», gibt sie offen zu. Doch nach einer Nacht darüber schlafen, änderte sie ihre Meinung. Sie war sich sicher: Sie kann und will mit diesen Menschen arbeiten. «Mittlerweile bin ich schon ein Jahrzehnt hier, und das heisst doch einiges», sagt sie und schmunzelt. Die Betreuerin musste zuerst jedoch lernen, die Bewohnerinnen und Bewohner zu verstehen. «Da sie sich verbal schlecht ausdrücken können, ist es wichtig, sie gut zu beobachten, ihre Signale zu erkennen und entsprechend zu reagieren.»

«Eine wundervolle Aufgabe»

Bevor die gebürtige Gossauerin, die heute mit ihrer Familie in Flawil lebt, im BEWO anfang, war sie in verschiedenen Akutspitälern und Pflegezentren tätig, zuletzt während sechs Jahren als Nachtwache in einem Betagtenzentrum. Die Arbeit im Haushalt und die Erziehung der vier Kinder teilte sie sich in dieser Zeit mit ihrem Mann. Irgendwann aber vertrugen sich die nächtlichen Einsätze nicht mehr mit ihrem Alltag und dem ihrer Familie. Sie kündigte und fand die Stelle im BEWO.

Auch nach einem Jahrzehnt geht Elisabeth Kurath jeden Tag mit einer grossen Portion Fröhlichkeit, viel Empathie und Geduld zur Arbeit. «Hier im BEWO zu sein, ist für mich eine wundervolle Aufgabe. Die Menschen sind sehr dankbar und geben einem viel zurück.» Zurück im Beschäftigungswohnheim ist auch die Frau, die ihre Hüfte operieren musste. «Wir sind froh, dass alles gut gegangen und sie wieder bei uns, in ihrer vertrauten Umgebung ist.»



Schlussbilanz per 31.12.2021

24

	2021 CHF	2020 CHF
AKTIVEN		
Liquide Mittel	2'337'027.10	1'711'631.87
Debitoren	2'839'168.86	3'057'261.53
übrige Guthaben, aktive Rechnungsabgrenzungen	21'867.93	20'686.48
Bank Infrastrukturfonds	1'811'663.51	1'214'642.26
Immobilien	2'454'175.54	2'483'741.05
Mobilien, Fahrzeuge, EDV	353'037.08	358'108.56
Wertschriften und andere Finanzanlagen	4'500.00	4'500.00
Total Aktiven	9'821'440.02	8'850'571.75
PASSIVEN		
Kreditoren, Passive Rechnungsabgrenzungen	1'908'065.03	1'107'767.70
Hypothekarschulden	1'836'150.00	2'214'100.00
Betriebskapital	1'009'280.69	1'009'280.69
Fonds	1'746'666.55	1'560'525.79
Schwankungsfonds	1'574'304.13	1'859'690.12
Infrastrukturfonds	1'811'663.51	1'214'642.26
Ergebnisvortrag	-64'689.89	-115'434.81
Total Passiven	9'821'440.02	8'850'571.75

Betriebsrechnung per 31.12.2021

	2021 CHF	2020 CHF
ERTRAG		
Sonderschulbeiträge innerkantonal	9'133'311.05	9'212'313.12
Sonderschulbeiträge ausserkantonal	2'197'817.85	1'947'138.00
Betriebsbeiträge BEWO innerkantonal	4'480'512.39	4'160'276.07
Betriebsbeiträge BEWO ausserkantonal	1'343'671.70	1'255'019.50
Erträge med. therap. Massnahmen IV + Krankenkasse	1'532'937.15	1'406'685.05
sonstige Erträge	1'220'422.70	1'067'831.92
ausserordentliche Erträge	25'174.00	6'918.00
Total Ertrag	19'933'846.84	19'056'181.66
AUFWAND		
Besoldungen	-14'324'405.85	-13'868'031.35
Sozialleistungen und Nebenaufwand	-2'690'260.45	-2'737'672.29
Total Personalaufwand	-17'014'666.30	-16'605'703.64
Sachaufwand	-3'303'276.59	-2'940'421.37
Total Sachaufwand	-3'303'276.59	-2'940'421.37
Total Aufwand	-20'317'942.89	-19'546'125.01
JAHRESVERLUST/-GEWINN	-384'096.05	-489'943.35

Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) der Stiftung Kronbühl für das am 31. Dezember 2021 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Stiftungsurkunde entspricht.

die TreuhandExperten ag Herisau

Pascal Schneider
dipl. Treuhandexperte
zugelassener Revisionsexperte
leitender Revisor

Herisau, 31. März 2022



Jubiläen 2021

25 Jahre

Claudia Fischer, Urs Looser, Katja Keller-Matwiejko

20 Jahre

Irene Baumann

15 Jahre

Heidi Lutz-Bretscher, Alexandra Tsegaye, Fabienne Zimmerli, Tobias Fehrenbach, Ursula Diehl, Angela Hänsenberger

10 Jahre

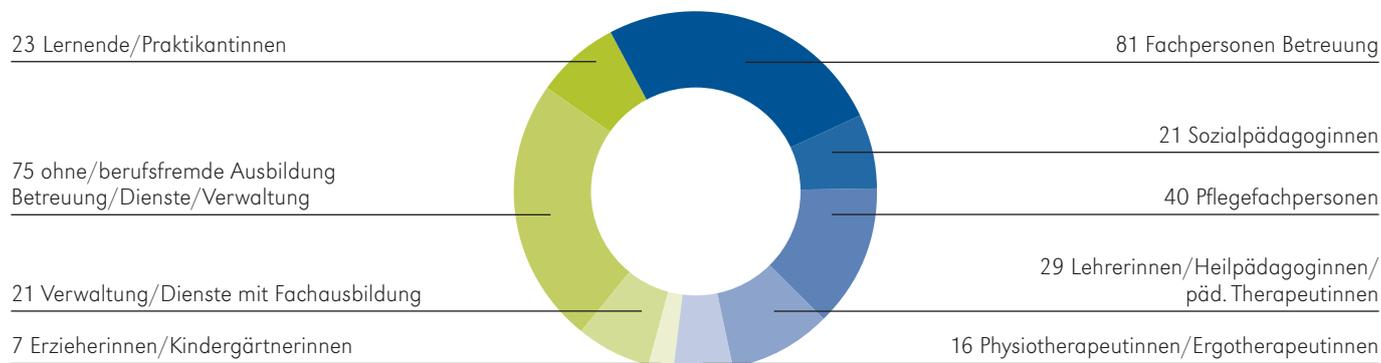
Alfons Isenring, Lucia Bürgi, Luca Waldburger, Irene von Aarburg, Mario Bontognali, Andrea Märkli-Lüchinger, Gabriele Luger, Daniela Bettschen

5 Jahre

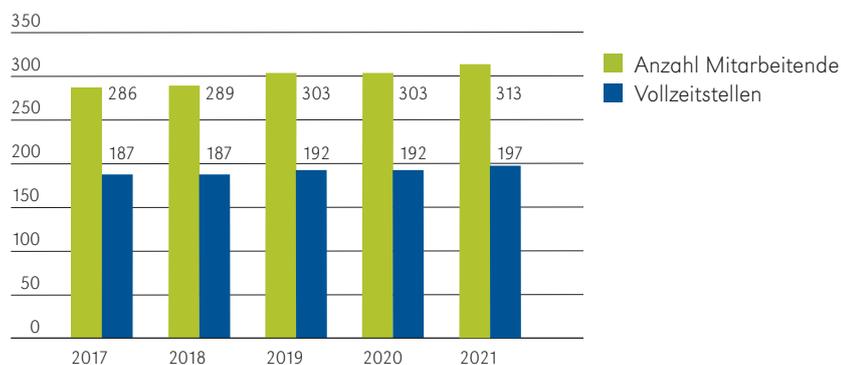
Andrea Manser, Nicole Tobler, Ljumnije Jahiu, Lorena Nagel, Maya Negri, Peggy Parente, Lucas Lüthi, Selina Reichle, Sheyenne Weber, Daniela Wagner Mettler, Raffaella Wälle, Annette Heeb, Nadine Fehr



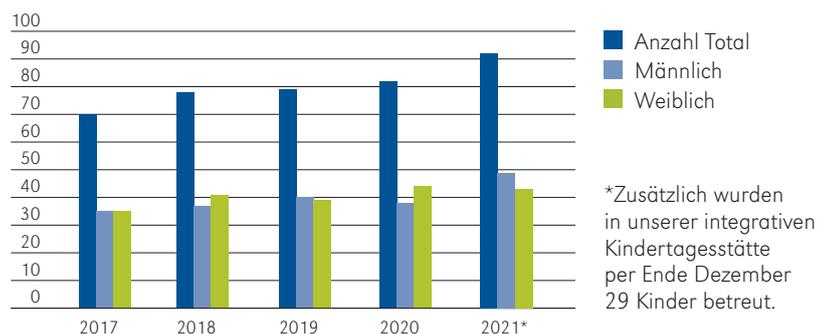
Ausbildungsstand Mitarbeitende (Anzahl) 31.12.2021



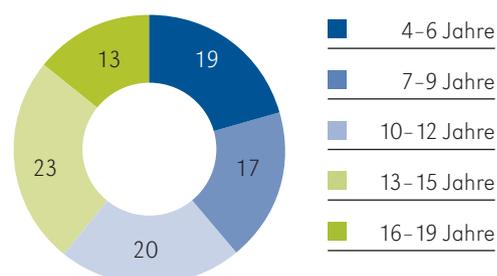
Anzahl Mitarbeitende/Vollzeitstellen



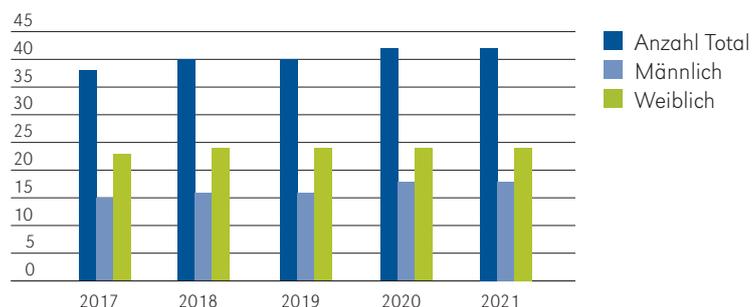
Anzahl Schülerinnen/Schüler



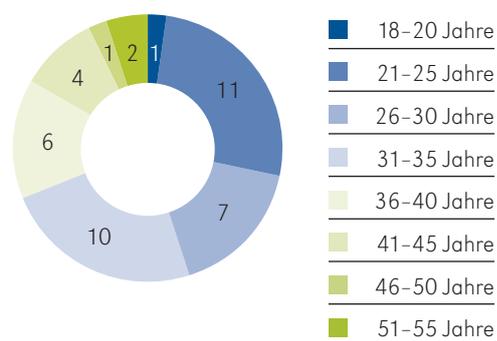
Altersstruktur Schülerinnen/Schüler



Anzahl Bewohnerinnen/Bewohner



Altersstruktur Bewohnerinnen/Bewohner



Stiftungsrat

Präsident

Sepp Sennhauser
Heilpädagoge
Wald, AR

Vizepräsident

Markus Aepli
ehem. Schulsekretär
Gossau

Markus Bigler, Dr. med.
Heimarzt (beratend)
Goldach

Stefan Clavadetscher
Architekt SCI-ARC
St.Gallen

Christian Gentsch
Bankfachmann
St.Gallen

Willi Haag
Ehemaliger Regierungsrat
Wittenbach

Susanne Höhener
Rechtsanwältin
Mörschwil

Yvonne Kräuchi-Girardet
Bildungsrätin
Berg

Interne Aufsicht

Theresia Gerhard-Hess
Primarlehrerin
Gossau

Markus Haag
ehem. Heimleiter
Wattwil

Geschäftsleitung

Marcel Koch
Gesamtleiter

Susanne Berner
Bereichsleiterin BEWO

Urs Looser
Bereichsleiter Internat

Heidrun Ochsenreiter
Bereichsleiterin Schule

Brigitte Pacini
Bereichsleiterin Verwaltung
und Dienste



KiTa Peter Pan Patinnen und Paten ab Fr. 500.-

Blumer-Lehmann AG, Gossau
Hofmann AG, Oberuzwil

Allgemeine Spenden KiTa Peter Pan ab Fr. 500.-

Agentur Graf, Hans Graf, Engelburg
Berufsbekleidung Schmidli AG, Mörschwil
Freiwilliger Hilfsverein St.Gallen-Ost/Wittenbach
Gätzi Hildegard und Albert, Mörschwil

ISS Facility Services AG, Zürich
Klarer-Gätzi Naemi, Eggersriet
Loup-Gätzi Sophia, Châtel-Saint-Denis

Allgemeine Spenden/

weitere bereichsspezifische Spenden ab Fr. 500.-

Barell E. und V. Stiftung, St.Gallen
Bigler Susanne Mina, Bern
Bischöfliche Kanzlei, St.Gallen
Bokstaller Josef, Berg SG
Bonfida Treuhand, Eduard Noser, Uzwil
Cozzio Antonio P.M., Dr. med., Zollikon
CSO-Solution SA, Christian Struchen, Saint-Blaise
die TreuhandExperten ag, Herisau
Dompfarramt St.Gallen
Dorfkorporation Schwarzenbach
Evangelische Kirchgemeinde, Rorschach
Frick-Enderlin E. Stiftung, St.Gallen
Garage Kaufmann AG, Wittenbach
Gerster-Zurbuchen Patricia und Werner, Wittenbach
Grüter & Moretto GmbH, Wittenbach
Guidi Carlo, St.Gallen
IN metall GmbH, Bernhardzell
Katholische Kirchgemeinde, Wittenbach
Keller Daniel, Wittenbach
Kosmetikstudio Eli Noser, Jonschwil
Lehmann Anita und Jürg, St.Gallen
Mathieu Marie-Eugène und Ambroise Jacques
Stiftung, Vaduz
maxkünzler.stiftung, St.Gallen
Politische Gemeinde Berg SG
Poltéra Claude Barthelemy, Savognin

Ruckstuhl-Iten Franz, Mörschwil
Ryser Optik AG, St.Gallen
Scherrer Marthy und Thomas, St.Gallen
Schlegel Eva, Wil
Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte
Kind, Bern
St.Galler Kantonalbank AG, St.Gallen
Stadu AG, Oberwangen
Stutz AG Bauunternehmung, Hefenhofen
Trunz Luftkanalsysteme AG, Benno Ziegler,
Wittenbach
Ziegler Ben, Tom und Simona, Freidorf

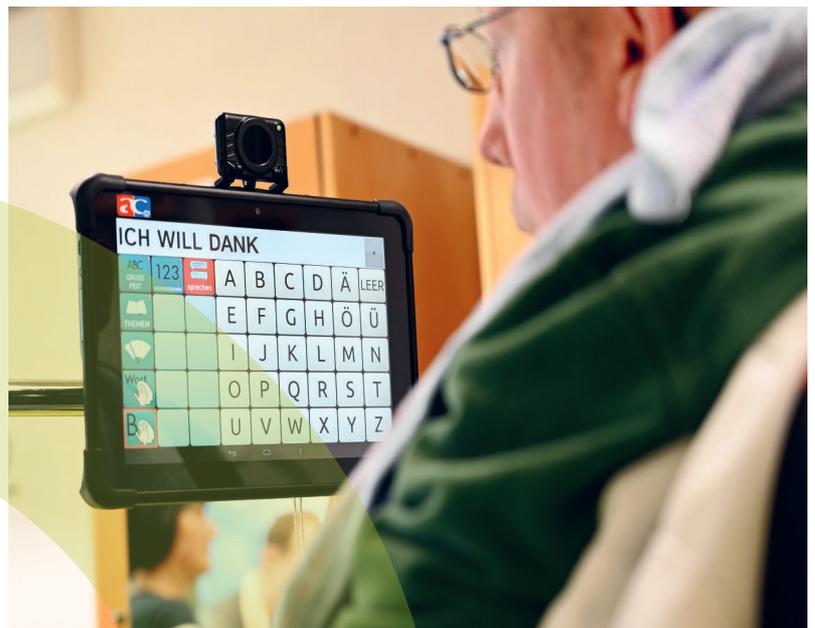
Wir durften ausserdem verschiedene Legate,
Vermächtnisse, Trauer- und Naturalspenden
entgegennehmen.



Wir danken allen Spenderinnen und Spendern, auch denjenigen, welche nicht namentlich aufgeführt sind, ganz herzlich. Mit Ihrer engagierten Unterstützung zeigen Sie eine grosse Solidarität mit unseren Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Ihr Beitrag ermöglicht uns die Realisierung besonderer Projekte sowie Geräte und Hilfsmittel anzuschaffen, die der spezifischen Förderung unserer Kinder, Jugendlichen, Bewohnerinnen und Bewohner dienen.

Ein ganz spezieller Dank geht an unsere freiwilligen Helferinnen und Helfer, die uns tatkräftig unterstützen oder sich als regelmässige Begleiterinnen zur Verfügung stellen und dadurch unseren Schülerinnen und Bewohnerinnen einen erlebnisreichen Spaziergang in die nähere Umgebung ermöglichen.

Wir schätzen Ihr Wohlwollen und Ihre Unterstützung ausserordentlich.







Stiftung Kronbühl
Ringstrasse 13, Postfach 461, 9301 Wittenbach
Telefon 071 292 19 21, Fax 071 292 19 19
info@sh-k.ch, www.sh-k.ch

BEWO Schwarzenbach
Jonschwilerstrasse 31, 9536 Schwarzenbach
Telefon 071 929 91 10

Postkonto: 61-293706-1



 **stiftungkronbühl**
lernen wohnen leben